



Die Wohnräume schweben wie Brücken in den Höfen Fotos: Bruno Helbling



Die Wohnungen sind reduziert auf das Nötigste – und doch ist alles da, was es braucht

Mit rohem Beton zu günstigen Wohnungen

Das Mehrfamilienhaus des Architekturbüros Gus Wüstemann in Zürich ist ein Statement gegen die Konvention

Andrea Eschbach

Sie werden geliebt oder gehasst, aber kalt lässt der Anblick massiver Bauten aus rohem Beton kaum jemanden. Wie man das Zementgemisch für günstigen Wohnraum nutzen kann, demonstriert Gus Wüstemann mit einem markanten Mehrfamilienhaus in Zürich-Albisrieden.

Das Architekturbüro mit Sitz in Zürich und Barcelona ist bekannt für seine aufsehenerregenden Bauten. Ein Auftrag der I+B-Baechli-Stiftung brachte Gus Wüstemann dazu, sich mit dem Thema «Gute Architektur für alle» zu befassen.

Die Aufgabe lautete, qualitativ hohen Wohnraum in Zürich zu erschwinglichen Preisen zu schaffen. Mit dem Solitär an der Langgrütstrasse haben Wüstemann und sein Team die Aufgabe erfüllt. Das hat ihnen Gold beim «Best Architects»-Award eingebracht.

Umgeben von älteren Genossenschaftswohnblocks aus den 1950er-Jahren und einem Schulhaus mit Sportanlage, liegt das fünfgeschossige Mehrfamilienhaus auf trapezförmigem Grundriss. Aus der brutalistisch anmutenden, blockartigen Grundstruktur sind zwei Höfe herausgeschnitten. In diesen Höfen schweben die Wohnräume wie Brücken. So kann von zwei Seiten Tageslicht in die Wohnungen dringen.

Jede Etage verfügt über zwei Wohnungen mit jeweils 60 oder 95 Quadratmeter Wohnfläche, dazu kommt eine Dachwohnung. Die grosse Dachterrasse steht allen Bewohnern zur Verfügung.

Wüstemann setzte auf ein Rohbaukonzept, das auf einem aus Grobspan-Platten geschalteten Beton basiert. Dadurch entstand ein nahezu organisch anmutendes Fassadenbild. Die lebendige Optik prägt auch die Innenräume, ansonsten fand Beton der einfach-

sten Verarbeitungsklasse Verwendung.

«Die Präzision der Schweizer Betonverarbeitung war bei den Oberflächen gerade nicht gefragt», erklärt Gus Wüstemann. «Wir konnten weitgehend auf Putzer, Spengler und Gips verzichten.»

«Wir legen Wert auf ein mediterranes Wohngefühl»

Die Wohneinheiten profitieren von der leicht ins Blockinnere versetzten Lage: Raumhohe und -breite Fenster und Balkone eröffnen den Blick ins Grüne. Die mehrteiligen Schiebetüren erlauben es, die Verglasungen vollflächig zu öffnen. «Der Innenraum wird so zum Aussenraum», sagt Wüstemann. «Wir haben Wert auf dieses mediterrane Wohngefühl gelegt.»

Überhaupt will der Architekt einen Kontrapunkt zur Standardisierung im Wohnungsbau setzen. «Es war eine Herausforderung, dieses Mehrfamilienhaus mit den

Low-Budget-Wohnungen zu erstellen, aber wir haben gezeigt, dass es möglich ist», sagt er.

Gespart wurde vorwiegend an der Wohnfläche, aber auch an der sonst üblichen technischen Ausrüstung: Hier findet man weder überflüssige Leitungsführungen noch eine kontrollierte Lüftung. Stattdessen gibt es pro Zimmer eine Steckdose und einen Leuchtenanschluss. Sonnenschutzstoren aus Holzlamellen, die mit Schnüren entrollt werden, bringen südliches Flair in die Wohnungen.

Reduktion prägt auch sonst die Philosophie von Gus Wüstemann: Auf Einbaumöbel wurde bewusst verzichtet. Dafür wurden Kleiderstangen in Form von Vierkantprofilen direkt in die Betonwände gedübelt, und aus den massiven Wänden springen Betonstufen hervor, die als Sitzmöglichkeiten oder Ablageflächen dienen.

In der Küche können bei Bedarf Arbeitsplatten ausgeklappt wer-

den. Die Herdplatten werden in schönster Camping-Manier einfach weggeräumt nach Gebrauch. «Wir haben alles auf das Nötigste reduziert», sagt Wüstemann, «davon profitiert das grosszügige Raumgefühl.»

Auch die hölzerne Schiebetür des Badezimmers reicht in den grösseren Wohnungen nicht bis zum Boden, gewährleistet aber trotzdem die nötige Privatsphäre. Dabei zeigt sich ein weiteres Prinzip der Architektur Wüstemanns: Er versteht den Raum als Kontinuum, in das nur hier und da geringfügig eingegriffen wird. So deutet eine Holzfläche am Boden des Schlafzimmers auf die Intimität des Raumes hin.

Ein Gebäude mit klarer Haltung. Und zu – für Zürcher Verhältnisse – akzeptablen Preisen: Die Monatsmiete der kleineren Wohnungen liegt bei 1500 Franken, die der grösseren bei 2000 bis 2200 Franken.